

Meldungen

zusammengestellt von Michael Mertsch

Norwegische Vermittlung geht weiter

Anfang Oktober schien jede Friedenserwartung noch weit entfernt. Nachdem über Monate immer wieder Nachrichten über Vermittlungsversuche der norwegischen Regierung und ihres Vermittlers Eric Solheim bekannt geworden waren, wandte sich der srilankische Premierminister, Wickrematunge, schließlich an die Öffentlichkeit: Die Regierung habe sich entschieden, die norwegischen Vermittlungsversuche abzubrechen. Man bevorzuge die militärische Option, um die tamilische Guerilla zu vernichten.

Auch Medienminister Mangala Samaraweera sekundierte, daß der Olivenzweig der Regierung offensichtlich mißverstanden wurde, und daher die "Tür geschlossen" werde. Auch die Präsidentin erschien einmal mehr in der Öffentlichkeit um zu versichern, daß die Niederlage der LTTE unmittelbar bevorstehe. Die "no holds barred" Parole einer uneingeschränkten militärischen Kampagne wird zum Schlagwort. Politische Beobachter sehen allerdings in dieser drastischen Ablehnung jeglicher nicht-militärischer Konfliktlösung nicht nur mangelnden Verhandlungswillen. Im Zeichen des Wahlkampfes erhoffte sich die 'Peoples Alliance' mit derartigen Aktionen wohl auch, potentielle Wähler der nationalistischen sinhalaischen Parteien wieder zur PA herüberzuziehen. Spätestens seit der Diskussion um die Verfassungsänderungen haben derartige Parteien und Gruppen, teils vom buddhistischen Klerus des Landes geführt und unterstützt, erheblichen Zulauf.

Daß die Regierung wohl doch nicht engültig die Türen zu Verhandlungen geschlossen hat, zeigte sich spätestens nach dem Bekanntwerden eines Treffens zwischen Solheim und dem Anführer der LTTE, Prabhakaran, Anfang November. Die Zusammenkunft fand im Wannigebiet statt, das seit langem unter der Kontrolle der LTTE steht und war insofern überraschend, als sich Prabhakaran seit Jahren weitgehend versteckt hält und seit langem praktisch nicht mehr in Kontakt mit Vermittlern getreten ist. Die Zusammenkunft, an der unter anderem auch der politische Führer der 'Tamil Tiger', Tamilselvan, teilnahm

wurde daher als großer Sprung nach vorn bei den Bemühungen um eine gewaltfreie Konfliktlösung gesehen. Während des dreitägigen Aufenthalts von Solheim im Wannigebiet versäumten die Gesprächspartner der LTTE natürlich nicht, ihren Standpunkt zur gegenwärtigen Situation klarzumachen. Das Büro der LTTE in London veröffentlichte umgehend eine Stellungnahme, in der die "herzliche und konstruktive Atmosphäre" der Gespräche gelobt wurde. Während Prabhakaran die gegenwärtige Regierung eines bewußten Völkermordes gegenüber den Tamilen beschuldigte, und ihr auch vorwarf, nicht ernsthaft an einer Friedenslösung interessiert zu sein, deutete er auch einige Randbedingungen zur Aufnahme von Gesprächen an. Neben einer Aufhebung des wirtschaftlichen Embargos und der Einstellung von militärischen Aktivitäten sind dies für die LTTE wohl vor allen Dingen ein Rückzug der srilankischen Armee aus der Halbinsel Jaffna sowie eine Truppenreduzierung im Osten Sri Lankas.

Obwohl die jüngsten Entwicklungen in der norwegischen Vermittlung die Regierung nun möglicherweise zum Umdenken bewegt, wird gerade die Kernforderung eines Truppenrückzugs kaum Akzeptanz in Colombo finden. Nach langem Schweigen zu den Neuigkeiten aus dem Wannigebiet hat Chandrika Kumartunga anlässlich der ersten Sitzung des neuen Parlaments erstmals Stellung genommen. Neben verhaltenem Optimismus erinnerte sie jedoch an die zahlreichen Fälle, wo das Vertrauen der Regierung in die Verhandlungsbereitschaft der LTTE betrogen worden sei. Kumartunga forderte in ihrer Rede die LTTE auf, ihre Vorbedingungen zu Verhandlungen klar darzustellen und sei durchaus offen für Gespräche. Verhandelt werden müsse über "substanzielle Dinge", ferner gingen die militärischen Aktivitäten solange weiter, bis die Ausgangsbedingungen für eine Verhandlung geklärt seien.

Eric Solheim, der norwegische Vermittler, informiert seinerseits zur Zeit die indische Regierung über die jüngsten Entwicklungen. Ohne indische Zustimmung wird eine Lösung in Sri Lanka nur schwer zu erreichen sein. Die indi-

sche Position ist klar: Zwar sollen tamilische Interessen fair behandelt werden, aber Platz für einen separaten Staat in Sri Lanka gibt es nicht.

Neue Selbstmordanschläge

Kurz vor der offiziellen Amtseinführung des neuen Kabinetts durch Präsidentin Kumaratunga kam es am 19. Oktober in der Nähe der Stadthalle von Colombo zu einem schweren Bombenanschlag. Ein Selbstmordattentäter hatte sich in die Luft gesprengt, nach dem zwei Polizisten ihn an einem Kontrollpunkt angehalten hatten. Die Explosion tötete drei Personen sofort, weitere 23 wurden zum Teil erheblich verletzt. Unter den Verletzten befanden sich auch mehrere amerikanische Touristen. Gleichzeitig entstand hoher Sachschaden an zahlreichen Fahrzeugen und Gebäuden in der Nähe.

Bereits während des Wahlkampfes gab es einen ähnlichen Anschlag während einer Wahlveranstaltung der regierenden 'Peoples Alliance', dem mindestens zehn Menschen zum Opfer fielen. Offizielle Stellen sprechen von Angehörigen der LTTE als mutmaßliche Attentäter.

Nur wenige Tage nach seiner Wahl ins neue Parlament wurde der tamilische Politiker Nimalan Sounderanayagam von unbekanntem Täter auf offener Straße erschossen. Sounderanayagam gehörte der 'Tamil United Liberation Front' (TULF) an, einer der im Parlament vertretenen tamilischen Gruppierungen. Der Parlamentarier war am 6. November mit seinem Motorrad unterwegs, als die Schüsse fielen. Die vier Täter flohen unerkannt auf Fahrrädern.

Wieder Flüge in den Norden

Nach mehr als acht Monaten soll nun der zivile Luftverkehr zwischen Colombo und der nördlichen Halbinsel Jaffna wieder aufgenommen werden. Wie die srilankischen Behörden mitteilten, wird ab der zweiten Novemberhälfte eine ukrainische Propellermaschine für diesen Zweck eingesetzt. Flüge sind neben Schiffsverbindungen die einzige Transportmöglichkeit in den Norden. Im März war der zivile Luftverkehr bis auf wei-



Die militärische Führung Sri Lankas sucht für die Weiterführung der Militäraktionen gegen die LTTE wieder neue Rekruten (Foto: Walter Keller)

teres gestoppt worden, nachdem ein Flugzeug mit mehr als 40 Personen an Bord abstürzte. Spekulationen gehen von einem Raketenanschlag der LTTE auf das Flugzeug aus. Obwohl es bereits 1998 ein ähnliches Unglück mit mehr als 50 Toten gegeben hatte, wurden die Vorfälle niemals näher untersucht oder die Flugzeugwracks geborgen.

Für die Regierung stellt das erneute Angebot von Flugverbindungen ein gutes Instrument dar, der Außenwelt zu zeigen, wie sehr sich die Lage in Jaffna wieder normalisiert hat und daß jegliche Zweifel darüber, daß die srilankische Armee ihre Kontrolle über den Norden verliere, grundlos sind.

Theoretisch könnte nun die tamilische Bevölkerung von Jaffna aus wieder schnell in alle Teile Sri Lankas reisen. Praktisch können sich jedoch nur die wenigsten eine solche Reise leisten - die Mehrheit ist weiter auf den Seeweg angewiesen, die Wartelisten für den Schiffsverkehr sind lang.

Kriegstrommel gerührt

Trotz aller Spekulationen über neue Friedensbemühungen hat Anfang November der oberste Kommandeur der srilankischen Armee, General Lionel Balagalle, erneut die Kriegstrommel gerührt. In einem Interview mit der eng-

lischsprachigen 'Sunday Times' rief Balagalle die Bevölkerung zu noch stärkerem Engagement bei den Bemühungen der Armee auf, die LTTE im Norden und Osten vernichtend zu schlagen. In sehr militaristischen Formulierungen hatte der General betont, daß der militärische Sieg über die tamilische Guerilla der beste Weg für eine Befriedung des Landes sei. Die gerade abgeschlossenen Waffen- und Ausrüstungskäufe würden nun gewährleisten, daß sich in den kriegerischen Auseinandersetzungen das Blatt zu Gunsten der Armee wende.

Die Äußerungen Balagalles gehen mit einer neuen Initiative zur Rekrutierung von Soldaten einher, die bis Ende November der Armee dringend benötigtes neues Personal verschaffen soll. Balagalle hierzu: "Ich appelliere an alle verantwortlichen und friedensliebenden Bürger, damit sie ihre Jugendlichen zum Eintritt in die Armee bewegen."

Regierungsbildung abgeschlossen

Drei Tage nach der Wahl war es soweit: Am 13. Oktober präsentierte sich eine neue Regierung in Colombo der Öffentlichkeit. Der bisher regierenden 'Peoples Alliance' (PA) gelang es mit Unterstützung zweier kleinerer Parteien, der 'Eelam Peoples Democratic Front' (EPDP) und des 'Sri Lanka Muslim Con-

gress' eine Koalition zu gründen. Die insgesamt fünfzehn Sitze dieser kleinen Parteien verhelfen der PA zu einer deutlichen Mehrheit im Parlament. Derartige Koalitionsbemühungen waren auf Seiten der 'United National Party' offensichtlich mislungen, die ebenfalls versucht hatte, kleinere Gruppierungen auf ihre Seite zu ziehen.

Obwohl die Machtverhältnisse damit nun festzustehen scheinen, wies die UNP gleichwohl erneut darauf hin, daß in ihren Augen der Wahlsieg der PA nur durch massive Wahlfälschungen und Gewalttaten gegenüber Wählern zustande gekommen sei.

Weiter im Amt bleibt auch der Premierminister, Ratnasiri Wickremanyake, der die Position von Sirimavo Bandaranaike bereits nach deren Rücktritt im August übernommen hatte.

Parlamentssprecher ernannt

Das srilankische Parlament wird in der neuen Legislaturperiode durch einen Oppositionspolitiker der 'United National Party' (UNP) als Sprecher repräsentiert. Anura Bandaranaike, Bruder der Präsidentin, erhielt zu seiner Wahl sowohl die Unterstützung der eigenen Partei wie auch der regierenden 'Peoples Alliance'. In den letzten vierzig Jahren gehörten Parlamentssprecher grundsätzlich der

Regierungspartei an, aber durch den knappen Wahlsieg der PA wurde die jetzige Konstellation möglich.

Die Ernennung von Bandaranaike zum Parlamentssprecher hat in Colombo für neue Spekulationen über eine weitergehende Zusammenarbeit zwischen PA und UNP geführt. Viele Geschäftsleute erhoffen sich von einem 'national government' eine Erholung der Wirtschaft und ein größeres Vertrauen potenzieller ausländischer Investoren in die Stabilität des Landes. Auch buddhistische Kreise scheinen Druck auf die beiden größten Parteien auszuüben, damit diese möglicherweise ihre Kräfte vereinen.

Strahlende Olympiateilnehmerin

Susanthika Jayasinghe, Sri Lankas einzige Medaillengewinnerin (Bronze) in Sydney, wurde bei ihrer Rückkehr Anfang Oktober stürmisch empfangen. Tausende von Menschen säumten die Verbindungsstraße vom Flughafen nach Colombo und begrüßten sie mit Blumen und Jubelrufen. Die freudigen Willkommensgrüße waren jedoch von allerlei politischen Eskapaden der Regierung und provokativen Zeitungsberichten gegenüber der Sportlerin überschattet. Erst wenige Tage vor der Rückkehr hatte die regierungsfreundliche 'Daily News' Jayasinghe beschuldigt, ihr Land zu hintergehen, da sie in Kommentaren angedeutet hatte, in Zukunft möglicherweise für ein anderes Land zu starten.

Der neue Premierminister, Ratnasuri Wickremnayake, hatte die Sportlerin ebenfalls heftig kritisiert, nachdem sie während der Spiele deutlich sichtbar ein gelbes Band getragen hatte. Die gelben Bänder waren Symbol einer Kampagne für freie und faire Parlamentswahlen am 10. Oktober in Sri Lanka. Die Meinungsverschiedenheiten um Jayasinghe wurden schließlich durch persönliche Stellungnahmen gekrönt, in der sie öffentlich einen Minister sexueller Belästigung bezichtigte.

Tamilische Hilfsorganisation unter Verdacht

In Großbritannien hat eine Kommission für gemeinnützige Organisationen jetzt erstmals Ermittlungen gegen eine tamilische Organisation eingeleitet, die Anschuldigungen des Mißbrauchs von Spendengeldern klären soll. Die 'Tamil Rehabilitation Organisation' (TRO) war in der Vergangenheit immer wieder ins Rampenlicht geraten, man wirft ihr vor, der LTTE nahe zu stehen und Spendengelder, die die Gruppierung bei verschiedenen Gelegenheiten in erheblicher Höhe zusammenbringt, an die LTTE für militärische Zwecke weiter zu leiten.

Außerdem betreibe die TRO als Stellvertreterorganisation für die LTTE erhebliche Propaganda.

Die Untersuchungen wurden durch eine Beschwerde des stellvertretenden Vorsitzenden der Menschenrechtsgruppe des britischen Parlaments, Lord Avebury, ausgelöst und haben bisher dazu geführt, daß die Büros der Organisation durchsucht wurden und sämtliche Bankkonten bis auf weiteres gesperrt sind. Bisher hat die TRO nicht öffentlich auf die Untersuchung und die vorgebrachten Anschuldigungen reagiert, die Untersuchungskommission kündigte eine baldige Vorlage eines Berichts an.

Es ist nicht das erste Mal, daß derartige Anschuldigungen gegen tamilische Gruppierungen und 'Fundraising'-Organisationen im vereinigten Königreich laut werden, bisher wurden aber niemals konkrete Anschuldigungen gegen eine einzelne Gruppe erhoben, so wie es jetzt gegenüber der TRO passiert.

Tamilischer Journalist in Jaffna ermordet

Mayilvaganam Nimalarajan wurde Opfer seines beruflichen Engagement. Trotz der Gefahr, die allen Journalisten bei ihrer Arbeit im äußersten Norden seit vielen Jahren droht, hatte sich Nimalarajan dafür entschieden, weiter in Jaffna zu arbeiten, um als einer der wenigen Augenzeugen zu berichten, was sich in der kriegsgeschüttelten Region Sri Lankas abspielt. Publicity über die Vorgänge im Norden ist jedoch von den Hauptparteien des Bürgerkriegs - der srilankischen Armee und mit ihnen verbündete tamilische Organisationen wie die 'Eelam Peoples Democratic Front' (EPDP) sowie den 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' äußerst unerwünscht, und wahrscheinlich aus diesem Grunde näherten sich unbekannte Täter am Abend des 19. Oktober Nimalarajans Haus, erschossen den 38jährigen Journalisten durch ein Fenster und warfen schließlich eine Granate in sein Wohnzimmer. Während Nimalarajan sofort starb, kamen seine Eltern und ein 11jähriger Neffe mit Verletzungen davon. Seine Frau und drei Töchter blieben unverletzt.

Journalisten aus aller Welt haben den Mordanschlag einhellig verurteilt. Nimalarajan, der für mehrere einheimische und ausländische Zeitungen und Presseorganisationen arbeitete, war für seine Insider-Kenntnisse über den brutalen Konflikt in Sri Lanka und auch den erbitterten Streit zwischen den in Jaffna agierenden tamilischen politischen Parteien bekannt.

Ein Sprecher des 'Free Media Movement' warnte vor einer neuen Serie von Aktionen gegen Presseleute und drängte die Regierung zu einer schnellen

Aufklärung des Mordes. Nimalarajan sei eine der wenigen unabhängigen Informationsquellen in Jaffna gewesen, das normalerweise nicht für Journalisten zugänglich ist. Die wenigen verbleibenden Kollegen von Nimalarajan fürchten nun umso mehr Einschüchterung und Bedrohung. Bisher hat sich niemand zu dem Anschlag bekannt. Verdächtigungen weisen jedoch in die Richtung der tamilischen EPDP. Aufgrund der gegenwärtigen Situation in Jaffna erscheint es aber als eher aussichtslos, daß die wahren Täter ermittelt werden.